

Presstext „Knechte und Mägde“ / Andreas Reeg

Vor 100 Jahren entstand in Oeschberg bei Koppigen (Bern) ein Heim für Knechte und Mägde, die jahrzehntelang auf Bauernhöfen dienten. Sie verbringen ihren Lebensabend mit dem, was ihnen nie erlaubt war: nach eigenem Ermessen zu arbeiten.

Das Dienstbotenheim Oeschberg – in Wirklichkeit ein Landwirtschaftsbetrieb mit Vieh, Feldern und Wald – beherbergt ausgediente Knechte und Mägde; es ist das einzige seiner Art in der Schweiz. In vertrauter, ländlicher Umgebung verbringen alte Menschen, die ihr Leben lang hart arbeiten mussten, den Lebensabend. Wer es will, darf mitarbeiten, nach eigenem Ermessen, mit seinen Eigenheiten, doch in voller Verantwortung.

Der Fotograf Andreas Reeg begleitete sie in ihrem schlichten Alltag, bei Erholung und Arbeit, in fröhlichen und nachdenklichen Stunden. Es gelingt ihm, die ganz besondere, dichte Stimmung dieses Heims und seiner Bewohner behutsam einzufangen. Seine einfühlsamen Bilder vermitteln überzeugend das Leben dieser einfachen alten Menschen im Wandel der Jahreszeiten.

Buchbesprechung bei 3sat

Knechte und Mägde Das Dienstbotenheim Oeschberg

Wer mag, der kann um 5 Uhr in der Früh aufstehen. Um 7 gibt es Frühstück, um 11 das "Zmittag", das "Zvieri" nicht wie der Name sagt um 4, sondern um 3 Uhr, "Nachtessen" ist um 5. Wie schon immer, ihr "Läbtig lang". In der Schweiz, dem Märchenland, das der Zeit immer eine halbe Schrittlänge hinterher zu hinken scheint, gibt es ein Altenheim für ehemalige Mägde und Knechte. Die Bewohner stricken im Stübli, melken die Kühe, misten den Stall aus, holzen im Wald – und hören damit auf, wenn sie keine Lust oder keine Kraft mehr haben.

Eine Aufgabe haben

Auch diejenigen, die nicht mehr können, sind interessiert und warten auf ihre Kollegen. Wenn die vom Feld oder von der Beerenplantage kommen, haben die alten Männer was "zbrichte", zu erzählen. Die Frauen backen, legen nach dem "Glette", dem Bügeln, die Stofftaschentücher mit angenähten und bestickten Namensschildern ordentlich zusammen. Zum ersten Mal in ihrem Leben sind manche der Bewohner frei zu tun und zu lassen, was sie möchten. Doch nach all den Jahren der Ackerei können die ehemaligen Mägde und Knechte des Dienstbotenheimes in Oeschberg im Kanton Bern nicht ohne Arbeit sein, wollen die Hände nicht in den Schoß legen. "Das A und O," sagt der Heimleiter Andrea Nägli "sei das Gefühl noch für etwas da zu sein." Das Privileg des Alters: nach eigenem Ermessen statt nach Vorgabe Kartoffeln ernten oder die Stute Herta striegeln. So dokumentiert ein Portät des Bandes beispielsweise den ungebrochenen Arbeitseifer von Hans Hügli, der mit seinen 98 Lenzen in Oeschberg noch immer die Sense selbst schleift und Beeren erntet.

Der Schalk im Nacken

Die alten Menschen leben auf einem Bauernhof mit elf Hektar Wald. Sie erwirtschaften Kartoffeln, Beeren, Rüben, Eier und Milch selbst. Deswegen kostet dieses besondere Altenheim vergleichsweise wenig.

Geht man nach der Anzahl der Bilder, die dieser Fotoband von ihm enthält, müsste der 78-jährige Werner Zulliger der Star des Dienstbotenheimes sein. Der Schalk sitzt ihm im Nacken, seine Augen blitzen vor Lebensfreude, wenn er verschmitzt sein Gesicht nach dem Rasieren im Spiegel betrachtet und für gut befindet. Er strahlt über beide Ohren, wenn er sich mit seinem Spezi Eichenberger Rudolf, 81, zu Ländlermusik amüsiert. Oder er posiert verschmitzt grinsend neben der Stute Herta. Die ist mittlerweile gestorben.

Zulliger zierte auch das Cover des Bildbandes, allerdings hier in nachdenklicher Haltung, Pfeife rauchend, den Blick in die Ferne gerichtet.

Photographisches Einfühlungsvermögen

Andreas Reeg, Jahrgang 1971, wollte die alten Menschen mit all ihren "Mödelis", ihren Eigenheiten, porträtieren. Aufrichtig, interessiert und voller Respekt vor ihren Biografien. Das Schwyzerdütsch hat sein eigenes Wort für die Mischung aus Neugierde, Interesse, Vertrauen und respektvoller Zurückhaltung, die die Bilder aus "Knechte und Mägde" auszeichnen: "Gwunger".

Reeg hatte zuvor bereits einmal sein photographisches Einfühlungsvermögen unter Beweis gestellt: Im März diesen Jahres erschien unter dem Titel "Ärzte in Not" eine Foto-Reportage über den Leistungs- und Leidensdruck, dem Klinikärzte in Deutschland ausgesetzt sind.

Reegs Bilder über Menschen mit Down-Syndrom, gesammelt in dem gleichnamigen Band, gewannen 2003 den Stuttgarter Fotobuchpreis.

Ruhe und Sanftmut

Reeg kam über mehrere Jahre immer wieder zu Besuch in das Dienstbotenheim Oeschberg. Er hat sich Zeit genommen, die Frauen und Männer kennen zu lernen, die ihren Lebensabend miteinander verbringen. Reeg schaute hin, hörte zu und war ganz selbstverständlich einfach da. Von dieser unaufgeregten, kontemplativen Haltung zeugt jedes Bild. Die einfühlsamen Fotos mit den ehemaligen Knechten und Mägden strahlen Ruhe aus und Sanftmut. Der Bildband ist wunderbar zeitlos, frei von Effekthascherei, aufpoliertem Hochglanz, und am Computer nachbearbeiteten Schönheiten.

Im September feiert das Dienstbotenheim Oeschberg seinen 100. Geburtstag.

5. September 2006 / Christina Hoffmann (Text) / Bettina v. Pfeil (Red) /

3sat